

II. Freizeitprobleme, Freizeittheorien, Freizeitpädagogik
Zur Grundlegung freizeitorientierter Ausbildungsgänge

Ergebnisse

der AG 47 auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zum Thema "Die Handlungsrelevanz erziehungswissenschaftlicher Erkenntnisse" vom 8. bis 10.5. 78 in der Universität Tübingen.

1. Gegenstand der Diskussion - Einleitung des AG-Leiters

In den zwanziger Jahren ist der Begriff der "Freizeitpädagogik" als einer neuen "Spezialpädagogik" geschaffen worden. Fritz Klatt gilt mit seinem Buch "Freizeitgestaltung" von 1929 als ihr Begründer. Seit den fünfziger Jahren hat das Thema "Freizeit und Erziehung" eine zwar langsame, aber ständig wachsende Aufmerksamkeit in der erziehungswissenschaftlichen Diskussion erfahren (z.B. Zielinski 1954, Erich Weber 1963, Gebhard/Nahrstedt 1963, Rüdiger 1965, C.W. Müller 1965, Pöggeler 1965, Giesecke 1968, Opaschowski seit 1970, Nahrstedt seit 1970). Die "Freizeitpädagogik" kann als eine pädagogisch-politische Reaktion auf die Entstehung neuartiger Freizeittypen für Arbeitnehmer in der Spätphase der Industrialisierung verstanden werden. Zu diesen Freizeittypen gehören "Feierabend", "Wochenende" und "Urlaub", aber auch "Bildungsurlaub", "Altersfreizeit" wie auch die s.g. "schlechte Freizeit" der "Arbeitslosigkeit". Diese Freizeittypen zeichnen sich gegenüber früheren Formen arbeitsfreier Zeit u.a. durch ihre Konzentration in "Freizeitblöcke", durch ihre Verbundenheit mit relativ hohem ökonomischen Wohlstand und großer zeitlicher Disponibilität aus, aber auch durch neuartige soziale Probleme und Entfremdungstendenzen (z.B. Einsamkeit, Langeweile, Sinn-Unsicherheit, "Konsumterror", Wohlstandskriminalität). In den Theorien zur Freizeit stehen daher positive und negative, progressive und skeptische Bewertungen nebeneinander. Für die neuen Freizeittypen sind eine Reihe von Maßnahmen und Einrichtungen wie Spielplätze, Jugendfreizeithome, Freizeithäuser, Freizeitgemeinschaften in Schulen, Freizeitparks, Urlaubsläden, Spielotheken, Ferienspiele, Stadtrand-erholung, Altenklubs geschaffen worden. Von diesen Einrichtungen und Maßnahmen wird behauptet, daß sie ein neuartiges pädagogisches Handlungsfeld mit neuartigen Handlungsstrukturen (z.B. "offene Situation") darstellen, die beim (pädagogischen) Mitarbeiter neuartige Handlungsqualifikationen voraussetzen (z.B. Freizeitberatung, Animation, Umweltinterpretation; Freizeitadministration, Freizeitplanung). Deshalb sind an einigen Fach-, Fachhoch-, Hochschulen sowie Fortbildungsrichtungen bereits Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für s.g. "Freizeitpädagogen" im Entstehen.

In der AG soll der Gegenstand des inzwischen gut fünfzig Jahre alten Begriffs "Freizeitpädagogik" auf seine gegenwärtige Bedeutung und Problematik für Praxis, Theorie und Ausbildung diskutiert werden. Dabei soll insbesondere auch die Frage nach Berechtigung und Trennschärfe des Begriffs "Freizeitpädagogik" zu bereits eingeführteren Begriffen wie Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung verfolgt werden.

2. Literaturangaben zur Entwicklung des Gegenstandsbereichs "Freizeitpädagogik"

Die Entwicklung des Gegenstandsbereichs "Freizeitpädagogik" zeigt sich beispielhaft an folgenden Publikationen:

F. Klatt: Freizeitgestaltung. 1929 - J. Zielinski: Freizeit und Erziehung. 1954 - E. Weber: Das Freizeitproblem. 1963 - J. Gebhard/W. Nahrstedt: Studentische Jugendarbeit. Ein Beitrag zur Freizeiterziehung. 1963 - F. Pöggeler: Freizeitpädagogik. 1965 - Ders. (Hg.): Modelle der Freizeiterziehung. 1978 - C.W. Müller: Jugendpflege als Freizeiterziehung. 1965 - H. Rüdiger: Pädagogik der Jugendbildungs- und Freizeittätigkeiten. 1965 - Ders.: Freizeitpädagogik als Pädagogik der Emanzipation. 1973 - H. Giesecke (Hg.): Freizeit und Konsumerziehung. 1968 u.ö. - H.W. Opaschowski (Hg.): Freizeitpädagogik. 1970, 2. Aufl. 1973, 3. Aufl. 1977 - Ders. (Hg.): Im Brennpunkt der Freizeiterziehung. 1973 - Ders.: Pädagogik der Freizeit. 1976 - W. Nahrstedt: Die Entstehung der Freizeit. 1972 - Ders.: Freizeitpädagogik in der nachindustriellen Gesellschaft. 2 Bd. 1974 - Ders.: Freizeitberatung. 1975 - Nahrstedt/Mugglin/ELRA (Hg.): Freizeitpädagogik und Animation in Europa. 1977 - Nahrstedt/DGF (Hg.): Freizeitdienste, Freizeitberufe und Freizeitwissenschaften in den USA. 1978 - Nahrstedt/Buddrus: Freizeitschule. Freiwilliges Lernen und nicht-direktives Lernen. 1979 - Nahrstedt/Sandmann: Der Freizeitpädagoge. Freizeitleiter, Freizeitberater, Animator. 1979 - Nahrstedt/DGF/ELRA (Hg.): Freizeit als Thema in Wissenschaft und Ausbildung. 1979 - Nahrstedt/Grunow-Lutter: Freizeitberatung. Ein Aspekt der Freizeitpädagogik (Amerikanische Ansätze). 1980 -

3. Struktur der Diskussion

Die Diskussion wurde durch Kurzbeiträge angeregt und strukturiert. Aus Handlungsproblemen im Praxisfeld "Freizeit" wurden dabei Anforderungen und Kritik an Aus- und Fortbildungseinrichtungen, aus Handlungsproblemen im Bereich von Aus- und Fortbildung Anforderungen und Kritik an die Freizeitwissenschaft abgeleitet. Auf diesem Weg wurde ein Zugang zur bereits bestehenden bzw. zu erfordernden Handlungsrelevanz freizeitpädagogischer Erkenntnisse versucht. In die Diskussion wurden dabei die Ergebnisse internationaler Symposien, so des internationalen Symposions "Freizeit als Thema in Wissenschaft und Ausbildung" eingebracht, das vom 20. bis 24. Februar 1978 im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld stattgefunden hatte.

In der Diskussion wurden folgende Themenbereiche behandelt:

- Probleme der Freizeitpraxis (z.B. Heim der offenen Tür; selbstverwaltetes Jugendzentrum; Freizeitpädagogik und Bundeswehr).
- Freizeitorientierte Ausbildungsgänge (z.B. Freizeitpädagogen-Ausbildung an der Fachschule Bielefeld-Bethel; Freizeitpädagogen-Ausbildung an der Fachhochschule Fulda; Studienrichtung "Freizeitpädagogik" im Rahmen des Diplom-Studiengangs in Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Bielefeld; Freizeitpädagogik als Studienrichtung

in einer neuen Diplom-Prüfungsordnung für Erziehungswissenschaft).

- Freizeittheorie und Freizeitpädagogik.

Als Diskussionsgrundlage wurden die folgenden Thesenpapiere vorgelegt.

gez. Wolfgang Nahrstedt

AG - Leiter

4. Wolfgang Nahrstedt (Bielefeld): Freizeitpädagogik als Handlungswissenschaft - Zur Gewinnung handlungsrelevanter freizeitpädagogischer Erkenntnisse.

1. Freizeitpädagogik stellt wie die Erziehungswissenschaft insgesamt eine Handlungswissenschaft dar. Handlungswissenschaft bedeutet, daß nicht "Natur" und auch nicht Produkte menschlicher Handlungen wie Sprache, Kunstwerke, Gebäude, Gesetze, Institutionen usw., sondern daß das menschliche Handeln selbst Gegenstand dieser Wissenschaft ist.
2. Freizeitpädagogik als ein Teilgebiet der Erziehungswissenschaft legitimiert sich durch das Präfix "Freizeit". Mit dem Begriff "Freizeitpädagogik" wird unterstellt, daß "Freizeit" besondere Bedingungen und besondere Typen pädagogischen Handelns schafft, die die Konstituierung einer eigenen "Spezialpädagogik" (Langeveld) ermöglicht und sogar erfordert. Inwieweit durch "Freizeit" ein eigener Lebens- und auch pädagogischer Handlungsbereich zumindest theoretisch ausgrenzbar und legitimierbar ist, ist gegenwärtig noch immer nicht unbestritten. Die Möglichkeit der Entwicklung einer "Freizeitpädagogik" ist damit abhängig davon, inwieweit es gelingt, "Freizeit" als eine wie auch immer integrativ verzahnte, jedoch relativ eigenständige relevante Kategorie zu begründen. Dazu lassen sich folgende Annahmen machen:
3. Freizeit stellt gegenwärtig zwar eine affirmativ verfremdete, konzeptionell wie potentiell jedoch progressive Kategorie dar. Forderungen nach "Abschaffung", "Überwindung", "Zerstörung" der "Freizeit" entstammen unaufgeklärter spätbürgerlicher Leistungsethik. Sie gehen an den Bedürfnissen von Bürger und Gesellschaft vorbei. Sie verschätzen sich auch in der Interpretation materialistischer und kritischer Theorieansätze. Diese Forderungen stehen sich mit Vorschlägen für Übermorgen an den außerordentlich akuten individuellen wie gesellschaftlichen Problemen von Heute und Morgen insbesondere der Arbeiter und Arbeitnehmer vorbei. Tatsächlich kann der Weg zu einer Demokratisierung der Gesamtzeit dialektisch zunächst über eine Ausgliederung von "privater", individuell disponibler "Freizeit" aus "öffentlicher", noch streng geregelter und hierarchisch organisierter "Arbeitszeit" insbesondere im Rahmen der Industriearbeit führen. Dieser Prozeß erhöht den individuellen Entscheidungsspielraum der Arbeitnehmer. Einer weiteren Demokratisierung dient dieser Prozeß jedoch nur, wenn der neugewonnene Zeitraum individueller Entscheidung als öffentlicher Handlungsraum zurückgewonnen wird. Dadurch könnte auf der Basis individueller Freiheit die öffentliche Hand-

lungsfähigkeit des Bürgers wieder hergestellt werden. Damit ergibt sich als mögliche Konsequenz: Re-Integration parzellierter Zeit- und Handlungsbereiche von der Freizeit her. Darin könnte die progressive Funktion von Freizeit und ebenfalls einer auf sie bezogenen Freizeitpädagogik liegen: Die Vergrößerung des individuellen Entscheidungsspielraums bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme.

4. Freizeit ist ebenso eine "spätbürgerliche" und "kapitalistische" wie "sozialistische" Kategorie. Für alle industrialisierten Gesellschaften wird Freizeitvermehrung (wie Einkommenssteigerung) als ein progressives Ziel von der Realpolitik insbesondere der Gewerkschaften und der Arbeiterparteien seit dem 19. Jahrhundert in Anspruch genommen. In kapitalistischen Gesellschaften unterliegt Freizeit wie Arbeitszeit typischen Entfremdungstendenzen, die durch einseitige Profitorientierung hervorgerufen wird. Für die Überwindung von Kapitalismus bedeutet eine demokratisierte und damit politisierte Freizeit eine Chance. Nicht Abschaffung sondern "Kultivierung der Freizeit" als Motor für eine "Humanisierung der Arbeitszeit" und "Demokratisierung der Gesamtzeit" stellen damit gegenwärtige Aufgaben auch für eine Pädagogik der Freizeit dar. "Kultivierung der Freizeit" bedeutet dabei: Entwicklung der Bedürfnisse, Demokratisierung und Politisierung der Freizeit, Vermehrung der der Freizeit, Re-Integration der Freizeit.
5. Freizeitpädagogik kann als ein Instrument angesehen werden, die progressive Funktion von Freizeit - gemeinsam mit Freizeitpolitik und Freizeitplanung - überhaupt erst zu entwickeln. Bisher war Freizeitpädagogik weitgehend an "Reproduktion" der Arbeitskraft über "Rekreation" und "Komensation" als affirmativen Aufgabenstellungen orientiert. Kultivierung der Freizeit und durch Freizeit im Hinblick auf eine Demokratisierung der Gesamtzeit stellt eine neue Aufgabenperspektive dar. Die Frage von Wissenschaft an Praxis könnte nun sein: in welchem Maße wird dieses Ziel schon wahrgenommen? Welche Barrieren sind zu überwinden? Die Frage von Praxis an Wissenschaft könnte lauten: Welche Hilfen kann Wissenschaft für die praktische Realisierung dieses Zieles bieten? Wie kann Wissenschaft das Ziel deutlicher und die Barrieren überwindbarer machen? Erst dadurch würden freizeitpädagogische Erkenntnisse handlungsrelevant.
6. Freizeitpädagogik als Wissenschaft bezieht sich damit auf eine gegenwärtig an Bedeutung wie Ausmaß expandierende gesellschaftliche Praxis. Freizeit stellt ein bedeutsames Gliederungskriterium für gesellschaftliche Wirklichkeit und Alltagspraxis des Bürgers dar. Freizeitpädagogik als Praxis setzt in diesem Bereich ein. Sie bezieht sich zwar auf alle gesellschaftlichen Bereiche, entwickelt sich jedoch von neuartigen Praxisfeldern aus, die in der Regel in der Freizeit des Bürgers ansetzen (Kinderspielplatz, Jugendfreizeitheim, Freizeitzentrum, Freizeithaus, Freizeitpark, Sportanlagen, kulturelle Einrichtungen, Stadtranderrholung, Naherholungsmaßnahme, Urlaubsberatung, Altenklub usw.). Durch diese neuartigen Felder stellt Freizeitpädago-

gik als Praxis bereits eine Realität dar. Diese Realität ist ein wesentlicher Ausgangspunkt für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Freizeit und Pädagogik. Die Handlungsrelevanz freizeitpädagogischer Erkenntnisse wird sich vor allem im Hinblick auf derartige Praxisfelder erweisen müssen.

7. Handeln als Gegenstand einer wissenschaftlichen Freizeitpädagogik ist in vierfacher Weise von Bedeutung:
 1. als Alltagshandeln der Bürger im Freizeitbereich
 2. als professionelles (ehrenamtliches, nebenamtliches wie hauptamtliches) Handeln von Freizeitpädagogen in Freizeiteinrichtungen
 3. als Ausbildungshandeln von Dozenten in Aus- und Fortbildungsangeboten für Freizeitfachleute
 4. als wissenschaftliches Handeln von Freizeitforschern.

Die Frage im Rahmen des Kongresses lautet damit: Wie können durch wissenschaftliches Handeln Erkenntnisse gewonnen werden, die vermittelt Aus- und Fortbildung über das professionelle Handeln von Freizeitpraktikern in Freizeiteinrichtungen für das Alltagshandeln der Bürger relevant werden?

Das bisherige erziehungswissenschaftliche Denken hat zur Lösung dieser Frage mindestens folgende drei Ansätze bereitgestellt:

1. hermeneutischer Ansatz der geisteswissenschaftlichen Pädagogik
2. empirischer Ansatz der Pädagogik des kritischen Rationalismus
3. Handlungsforschungs-Ansatz der ideologiekritischen Theorie.

Alle drei Ansätze sind für die Freizeitpädagogik bisher wenig entwickelt worden. In allen drei Ansätzen steckt als Kern die Begegnung von Praxis und Theorie. Die Probleme der Praxis sollen durch die Theorie bewußter und lösbarer werden. Eine wesentliche Unterscheidung liegt in den Methoden des Vorgehens. Das Finden von Lösungen soll erfolgen:

1. durch synthetische Interpretation
2. durch exakte Einzelanalyse
3. über den Diskurs von Betroffenen (Praxisprobleme) und Forschern (Systemkritik).

Bisher bleibt ein offenes Problem, wie weit alle drei Lösungswege verzahnbar sind. Die Diskussion in der AG kann als Diskurs zwischen Vertretern von Praxis, Ausbildung und Wissenschaft verstanden werden. Dieser Diskurs schiebt sich zwischen das Alltagshandeln vor und nach dem Kongreß. In diesem Diskurs können zumindest Problemdefinitionen und Lösungsansätze unter dem Zeichen von "Freizeit" aus dem Praxis- und Theorieraum sichtbar gemacht und vielleicht bereits in einzelnen Fällen aufeinander bezogen werden.

8. Die Leistungsfähigkeit einer "Freizeitpädagogik" in Abhebung von einer Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung, Sportwissenschaft usw. ist bisher noch keineswegs gesichert. Zwar gibt es seit der pädagogischen Diskussion in den zwanziger Jahren deutliche Hinweise darauf, den Freizeitbereich mit "Jugendpflege", "Jugendarbeit", "Freizeitgestaltung", "Freizeitpädagogik", "Freizeitberatung", "Animation" usw. als einen neuartigen pädagogischen Handlungsraum mit neuartigen Handlungsstrukturen zu thematisieren. Die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit dieses Ansatzes bedarf jedoch noch einer weiteren Klärung.

5. Holger Grabbe (Bielefeld): Freizeittheorie und Freizeitpädagogik - Zum Verhältnis von Forschung und Lehre für den Freizeitbereich

1. Die vorfindbaren freizeittheoretischen und -pädagogischen Ansätze basieren auf der Annahme einer "nivellierten Mittelstandsgesellschaft"

Die Perspektive bisheriger Ansätze von Freizeittheorien und Freizeitpädagogik ist aufgebaut auf die gesellschaftsanalytische Grundannahme von der "Nivellierung der Klassenverhältnisse", der "Verbürgerlichung des Lebensstils" und des "Bewußtseins der Arbeiter", damit auf die "Integration vormals oppositioneller gesellschaftlicher Schichten und Klassen in das System der kapitalistischen -staatlich vermittelten - Einheitsgesellschaft". Hierzu sind zwei Einschätzungen bestimmend:

- Die Einschätzung von der Stabilisierung der kapitalistischen Verhältnisse in deren Folge - durch gesichertes ökonomisches Wachstum und steigende Reallöhne - sich die ökonomisch bedingten schichtenspezifischen Unterschiede in der Lebensrealisierung verringern und die Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum verbessert wird. Dies führt zur Auflösung des politischen Drucks in der durch das Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital bestimmten Klassengesellschaft. Sozialpolitisches Krisenmanagement bewirkt einen Ausgleich der Entfremdungswirkungen.
- Die kulturpessimistische Einschätzung der Wirkung der "Bewußtseinsindustrie"², die - als neue massenmediale, industrielle "Produktionsöffentlichkeit"³ - Privatheit und Öffentlichkeit überlagert und zur Auflösung der kulturellen Organisationsformen von Erfahrung und deren Vermittlung führt. Sie geht auf den "Konservatismus der kritischen Theorie"⁴ zurück. Die permanente Beeinflussung des Lebenszusammenhangs der Arbeiter durch die Bewußtseinsindustrie ist dort als Erscheinungsform der kapitalistischen Gesellschaft anhand von Entfremdungsphänomenen aufgezeigt und aufklärerisch als "Entfremdung vom Bewußtsein der Entfremdung" analysiert worden: "Durch die kapitalistische Verwertung des Arbeiterbewußtseins werden dem Arbeiter die Ausdrucksmittel für das Bewußtsein seiner Klassenlage genommen"⁵.

Diese aufgezeigten "Verbürgerlichungs-" und "Integrations-theorien"⁶ zum Bewußtsein der Arbeiter geben den gesellschaftstheoretischen Hintergrund ab, auf dem Freizeittheorie und Freizeitpädagogik eine aufklärerische/idealistische/individualistische Konzeption gründen konnten, die einerseits

Defizite bei Einzelnen/Gruppen hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung auffindbar und andererseits die prinzipielle Entfaltungsmöglichkeit in der Freizeit konstatierbar machen. Damit wird der demokratisierende Charakter von Freizeittheorie und Freizeitpädagogik legitimiert.

2. Die aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen stellen die Fortschrittsgläubigkeit, der auch die bisher entwickelte Freizeittheorie und Freizeitpädagogik aufsitzt, endgültig in Frage und zwingt zur Revision ihrer gesellschaftstheoretischen Grundannahmen.

In Anbetracht z.B. der Zunahme von Arbeitslosigkeit und des Abbaus von Reallöhnen wird inzwischen eingestanden, daß sich der "Kategorienzusammenhang von Arbeit, Freizeit und Arbeitslosigkeit praktisch und theoretisch verändert hat"⁷. Weitere Anzeichen, wie "Bildungskatastrophe" und "Skandal der Vermögens- und Einkommensverteilung"⁸, bestätigen auf der Erscheinungsebene die gesellschaftstheoretische Kritik an den Nivellierungskonzeptionen. Diese Kritik bezieht sich einerseits auf die empirische Unhaltbarkeit der Untersuchungen, andererseits auf die mechanistische Auffassung des Verhältnisses von ökonomischer und politischer Entwicklung im Allgemeinen⁹. Sie wendet sich somit gegen die These vom "Zerfall der sozialistischen Theorie"¹⁰. Diese Einsichten rücken die Erklärungsfähigkeit einer differenzierten Klassentheorie wieder ins Blickfeld und haben damit entscheidende Auswirkungen auf die Konzeption von Freizeittheorie und Freizeitpädagogik, die sich in Forschung und Lehre konkretisieren müssen.

3. Die sozialwissenschaftliche/erziehungswissenschaftliche Bestimmung des Entstehungs-, Begründungs- und Verwertungszusammenhangs von Freizeittheorie und Freizeitpädagogik in Forschung und Lehre erfordert die Entwicklung von Formen innovativer Sozialforschung, wie sie z.B. in den Entwürfen der Handlungsforschung und des projektorientierten Studiums ansatzweise enthalten sind.

Hier soll auf die notwendige "Reflexivität" der Wissenschaft hingewiesen werden, durch

- die wissenschaftskritisch ihr historischer Zusammenhang zum gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß im Blick bleibt,
- die gesellschaftstheoretisch die Frage nach der Politisierung von Forschung und Lehre gestellt wird,
- die wissenschaftspraktisch die Forderung nach Vergesellschaftung der Produktivkraft Wissenschaft erhoben wird.

Da sich - durch die gesellschaftliche Eingebundenheit der Wissenschaft selbst - die Entwicklung rein normativer Theoriesysteme als nicht brauchbar erweist, muß eine Forschungs- und Lehrorganisation entwickelt werden, die als Untersuchungsarbeit¹¹ den Zusammenhang zwischen Tätigkeit und Erkenntnis herstellt. Diese Forderung ist - zumindest als Anspruch und bisher unterschiedlich komplex eingelöst - in den Grundorientierungen der Handlungsforschung und damit auch des projektorientierten Studiums enthalten:

- als Problem der parteilichen Durchsetzungsstrategie
- als Problem der Aufhebung der Subjekt-Objekt-Relation

- als wissenschaftspolitische Problematik von Forschung
- als Veränderung gesellschaftlicher Realität
- als Problem des Theorie-Praxis-Bezugs.

4. Forschungsfragen für den Freizeitbereich müssen demnach sein: Wie organisieren sich im Freizeitbereich - in Verbindung mit anderen Lebensbereichen - klassenspezifische Bewußtseinsbildungsprozesse?

Notwendige Arbeitsschritte eines solchen Forschungsdesigns müßten sein:

- Abgrenzung von Bewußtseinsbildungsprozessen von den Ergebnissen der Einstellungs- bzw. Verhaltensforschung. (Ein Hauptunterschied scheint zu sein, daß Einstellungen in unbewußtes Verhalten, Bewußtseinsbildungsprozesse dagegen in bewußte Handlungsvollzüge eingehen).
- Wo gibt es andere bewußtseinsbildende Prozesse? Welche Handlungsvollzüge haben diese zur Folge (z.B. durch Massenmedien, Bildungsinstitutionen, Gewerkschaftsarbeit, Bürgerinitiativen)?
- Wie kann man eine Abgrenzung bzw. Integration politisch intendierter, d.h. auf der Basis marxistischer Gesellschaftsanalyse angelegter gesellschaftsverändernder Bewußtseins- und Handlungsprozesse gerade im Freizeitbereich leisten? (Mit Freizeitbereich sind hier Bereiche gemeint, in denen über Probleme des Lebenszusammenhangs kommuniziert wird und Regelungen getroffen werden).
- Damit wird die Frage nach den Voraussetzungen und Bedingungen angesprochen, die hier - insbesondere der Pädagoge - schaffen bzw. zum Ansatz nehmen kann, um solche Prozesse zu unterstützen: Historisch gegebene Unterprivilegierung, entfremdete Arbeitsprozesse, privatisierende Prozesse und deren isolierende Folgen etc.
- Wie lassen sich Ziele der angesprochenen Bewußtseinsprozesse benennen?
- Wo sind Konfliktstellen zu staatlichen Institutionen, wo Kooperationsmöglichkeiten mit vorhandenen Gruppierungen?

Solche und weitere Fragestellungen müssen forschend bearbeitet werden. Schon aus den Fragestellungen wird deutlich, daß erkenntnisleitende Handlungsstrategien nur im direkten Handlungsvollzug mit "Betroffenen" entwickelt werden können. Dies weist wiederum auf die Grundorientierungen von Handlungsforschung und projektorientiertem Studium zurück.

Anmerkungen

1. Vgl. Frank Deppe. Das Bewußtsein der Arbeiter, Köln 1971, S. 7
2. Bewußtseinsindustrie (Negt/Kluge) wird analog benutzt zu Programm- und Illusionsindustrie (F.W. Haug) und Kulturindustrie (Horkheimer/Adorno)
3. Vgl. O. Negt/A. Kluge, Öffentlichkeit und Erfahrung. Frankfurt 1972, S. 35ff.
4. Vgl. J. Ritsert/Rolshausen, Der Konservatismus der kritischen Theorie, Frankfurt 1971
5. Negt/Kluge a.a.O. S. 306

6. Vgl. F. Deppe, a.a.O. S. 13
7. O. Negt, Keine Demokratie ohne Sozialismus, Frankfurt 1976. S. 475
8. F. Deppe, a.a.O. S. 16
9. Diese kritische Analyse wird ausführlich von F. Deppe vorgenommen. vgl. F. Deppe, a.a.O. S. 16f
10. Vgl. H. Werners Kritik an Negt: H. Werner. Das Prinzip des exemplarischen Lernens bei Oskar Negt oder die Folgen einer Theorie, in: Demokratische Erziehung 4/1975. In schärferer Form: die Verhöhnung der Arbeiterklasse, in: Beiträge zum wissenschaftlichen Sozialismus 2/1977
11. Vgl. zum Untersuchungs-begriff als erkenntnistheoretischen Praxisbegriff auf materialistischer Grundlage: Dieter Oelschlägel. Zur Theorie und Praxis des Projektstudiums. In: Neue Praxis, Sonderheft 1976.

6. Volker Buddrus (Bielefeld): Probleme bei der Bestimmung des Gegenstandes einer Freizeitpädagogik

O. Anstelle einer Zusammenfassung

Der Gegenstand "Freizeitpädagogik" ist zunächst auf die dem Begriff inwohnenden Voraussetzungen hin zu befragen:

A) Bezieht sich die Eigenschaft F R E I auf die Perspektiven: f r e i v o n (z.B. Arbeit, allen Verpflichtungen, der aktiven Teilhabe an der sozialen Totalität usw.)? und/oder f r e i f ü r (z.B. die Sammlung neuer Energien für den Arbeitsprozeß, das Bestehen des Reproduktionsalltags, die Mitgestaltung dieser Gesellschaft usw.)? Welches Menschenbild und welche Gesellschaftsordnung setzt der Freizeitbegriff voraus?

B) Verfügbare Z E I T E N haben für sich gesehen keinerlei Aussagewert. Sie stellen eine notwendige Bedingung für die Entfaltung, dar, wenn eine Entfaltung in den anderen Zeiträumen b e h i n d e r t wird. Eine hinreichende Bedingung ist die Verfügung über ungebundene Handlungskapazität. Wenn der Mensch als Einheit gesehen wird, dann kann die Behinderung in einem Bereich ausgeglichen werden.

C) Es ist erst zu ermitteln, für welche Gruppe der Bevölkerung F R E I Z E I T eine angemessene Handlungsalternative darstellt.

D) P Ä D A G O G I K enthält im Kern einen Führungsanspruch und die Tendenz der Erwachsenen, ihre ungelösten Probleme zur Bewältigung an die nachwachsende Generation weiterzugeben.

Eine A L T E R N A T I V E zum inhaltsleeren Begriff der Freizeitpädagogik sehe ich in der:

- ERZIEHUNG ZUR OPTIMALEN NUTZUNG DER REPRODUKTIONSBEDINGUNGEN.
- ANREGUNG ZUR SOZIALEN NUTZUNG UNGEBUNDENER HANDLUNGSKAPAZITÄTEN DURCH SOZIO-KULTURELLE ANIMATION.

1. Zur Struktur des Freizeitbereiches

Bevor Pädagogik als Reproduktionskraft und als Produktivkraft sich anschießt, konkrete Handlungsmodelle für neue Spezialdisziplinen zu entwerfen, muß der gesellschaftliche Problemzusammenhang reflektiert werden, auf den hin die pädagogischen Handlungsziele gerichtet werden. Der gesellschaftliche Hintergrund kann einerseits als Struktur analysiert werden. Dann werden die Rahmenbedingungen für pädagogisches Handeln und damit auch eine realistische Einschätzung der Wirksamkeit herausgearbeitet. Ein weiterer Zugang zur Analyse besteht in der Untersuchung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Berücksichtigung dieses Ansatzes ist unerlässlich, da pädagogisches Handeln stets auch als Versuch der Veränderung zwischenmenschlicher Beziehungen verstanden werden muß.

Eine unverkürzte Analyse des gesellschaftlichen Phänomenbereichs "Freizeit" in dieser Hinsicht ist erst im Rahmen einer Gesellschaftstheorie zu leisten. Die folgenden Thesen sollen die m.E. wichtigsten Perspektiven verdeutlichen.

1.1. Zu den zum Verständnis von Freizeit heranzuziehenden Strukturmerkmalen

1. Der unter "Freizeit" gefaßte Bereich gesellschaftlicher Phänomene ist nur als Folge der sich entwickelnden kapitalistischen Produktionsweise faßbar. Diese Produktionsweise fördert den Profit und nicht den Verbrauch, den Genuß des Produzierten. Der Tauschwert ist vorherrschend auf Kosten des Gebrauchswerts. Als Folge dieser Produktionsweise kommt es zur Trennung zwischen Kapital und Arbeit, Kopf- und Handarbeit, Arbeitszeit und Freizeit, Wohnort und Arbeitsort usw.

2. Die jetzige konkrete Ausprägung der Phänomene der "Freizeit" kann zureichend nur als Erscheinung der entwickelten warenproduzierenden Gesellschaften verstanden werden. Hier wird u.a. die Deformation der menschlichen Produktivkräfte durch die Produktionsverhältnisse wichtig, d.h. die Ausbreitung ökonomischer Zwänge auf alle Lebensbereiche des Menschen - und damit auch auf die Freizeit.

3. Der von dieser Gesellschaft angehäuften materielle Reichtum kann von den in ihr lebenden Menschen zunehmend weniger mit Genuß konsumiert werden. Kennzeichnend hierfür sind die Systemeigenschaften des Leistungsdrucks, der zyklisch auftretenden Wirtschaftskrisen, der physisch-psychisch-sozialen Umweltzerstörung.

4. Zugleich schafft diese Produktionsweise einen unvorstellbaren Mangel für die Völker der dritten Welt und für die Menschen der Zukunft.

5. "Wenn die Gleichungen der Ökologie (ökologischer Zusammenbruch bei Beibehaltung dieser Produktionsweise) aufgehen, ist das Reich der Freiheit ferner denn je".(1)

6. "Was einst Befreiung versprach, der Sozialismus, ist zu einer Frage des Überlebens geworden".(2)

1.2. Der Stellenwert von "Freizeit" ist vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund hinsichtlich der Chancen und Grenzen individueller wie kollektiver Entfaltung zu bestimmen.

1. Eine zeitliche Zunahme arbeitsfreier Zeit bei einem entsprechenden materiellen Wohlstand ist für weite Teile der lohnabhängigen Bevölkerung nicht mehr zu erwarten. Der Reallohn sinkt schon seit Jahren, die Reproduktionsbedingungen verschlechtern sich zunehmend, die Lebenserwartung nimmt ab, der Leidensdruck in unserer Gesellschaft nimmt zu.

2. Die lohnabhängige Bevölkerung scheidet sich hinsichtlich ihrer Lebensbedingungen (Arbeitsverhältnisse und Freizeitmöglichkeiten) zunehmend in kleine privilegierte und in große unterprivilegierte Gruppen.

3. Die Mehrheit der lohnabhängigen Bevölkerung verfügt nicht über ungebundene Handlungskapazität, um die evtl. verfügbaren Freizeitquanten (zur kollektiven oder individuellen Entfaltung) sinnvoll anzuwenden. Das "Freizeitversprechen" ist für sie nicht relevant. Diese Gruppe ist mit der Bewältigung ihres "Reproduktionsalltags" voll ausgelastet.

2. Zu den Ausprägungen der zwischenmenschlichen Beziehungen

2.1. Der Erwachsenenalltag kann in der Tendenz hinsichtlich der durch den "stummen Zwang der ökonomischen Verhältnisse" weitgehend geprägten zwischenmenschlichen Beziehungen schlagwortartig charakterisiert werden (3):

1. Im Produktionsbereich lassen sich unter den Lohnabhängigen auf der einen Seite vergegenständlichte Lohninteressen und eine kapitalistische Veräußerung der Kooperation feststellen, die auf der anderen Seite z.T. wegen der im Arbeitsprozeß notwendigen Kooperation durch Solidarität wieder aufgehoben werden.

2. Im Zirkulationsbereich treten sich Käufer und Verkäufer unter dem Verwertungsaspekt ihrer Waren gegenüber. Hier kann eine andauernde Identitätsbedrohung festgestellt werden, die auf Gleichgültigkeit gegenüber Anderen und wechselseitiger Instrumentalisierung bei Aufrechterhaltung eines lebenswürdigen Scheins beruht. Diese Doppeldeutigkeit des Verhaltens führt zu gegenseitigem Mißtrauen und fördert unter Konkurrenzbedingungen Angst und Aggression sowie die entsprechenden Abwehrstrategien (z.B. durch Aufbau einer Charaktermaske). Wenn solche Mechanismen sich eingeschliffen haben, dann dürfte hierdurch der subjektive Wert des Konsums eingeschränkt sein. Außerdem wird durch das Aufrechterhalten

1 und 2: Enzenberger, in Kursbuch 33, S. 41

3: nach Klaus Ottomeyer: Ökonomische Zwänge u. menschliche Beziehungen. Reinbek 1977.

der Charaktermaske eine Unmenge psychischer Energie vergebend. Die zunehmende Aufblähung des Gebrauchswertversprechens sowie die durch die Marktdynamik verstärkte Normenrelativierung und perspektivlose Sensibilisierung führt tendenziell zu einem Verfall der Gebrauchswerte.

3. Im Freizeit- und Privatbereich wird der "Rahmen für das Aufeinander-Eingehen und Sich-Einander-Einfühlen der Individuen" (Ottomeyer 1977, S. 125) durch zwei Grundbedingungen bestimmt, nämlich durch den Zwang zur Wiederherstellung der Ware Arbeitskraft und durch den aufgelösten Zusammenhang zwischen produktiver Lebenstätigkeit und Konsumtion. Hieraus ergeben sich eine Reihe von Problemen, die im Freizeitbereich ausgetragen werden müssen und zu besonderen Beziehungsproblemen führen (können). Es besteht in der Freizeit der Zwang zur Kompensation der seelischen Belastungen aus dem Erwerbsleben, der in der Regel nur in den primären Kleingruppen geleistet werden kann. Die Mitglieder dieser Kleingruppen (Familie, Freundeskreis u.ä.) haben jedoch zumeist nicht den gleichen Gegenstandsbezug zu den Arbeitsverhältnissen oder einen andersartigen, so daß der Prozeß der gemeinsamen Auseinandersetzung und der Erarbeitung von gemeinsamen Entwicklungsperspektiven strukturell erschwert wird. Entweder erfolgt dann das notwendige gegenseitige Zuhören und Aufeinandereingehen inhaltlich leer oder es wird eine Entlastung über Ersatzgegenstände gesucht. Die Notwendigkeit zur seelischen Entlastung führt zu Tendenzen der Geborgenheit um jeden Preis und zur Pseudo-Gemeinschaft mit all den hierfür zusätzlich aufzubringenden Energien. Die besonderen Probleme mit der zur Ware gewordenen Sexualität und die Aufzucht von Kindern unter den ungünstigen Bedingungen der isolierten Kleinfamilie treten als Belastungen des Alltags noch hinzu.

2.2. Die Zunahme von sozialen Aktivitäten von Gruppen, die den Alltag durchbrechen (können), läßt vermuten, daß privilegierte Gruppen der Lohnabhängigen über Nicht-Gebundenes Bewußtsein und Ungebundene Handlungskapazität verfügen. In der Tendenz werden diese Kapazitäten gesellschaftskonform in der Verfolgung kompensatorischer Bedürfnisse und Interessen befriedigt. Ob und inwieweit diese Individuen und Gruppen durch Kompensation in ihrer Freizeit - trotz einer entgegengesetzt strukturierten Gesellschaft - zu einer individuellen oder kollektiven Entfaltung gelangen können, ist erst zu untersuchen. Ebenfalls wird eine Untersuchung der Einflüsse notwendig, die dazu führen, daß nicht-gebundene Kapazitäten entstehen und zur Veränderung der bestehenden Gesellschaft kaum beitragen.

3. Pädagogik als Reproduktionskraft hat im Ganzen von dem gesellschaftlichen Phänomenenbereich "Freizeit" wenig Kenntnis genommen und bereitet hierauf kaum systematisch und zielgerichtet vor. Der Erwerb von Qualifikationen in diesem Bereich erfolgt weitgehend naturwüchsig individuell und funktional. Der Gegenstand pädagogisch getragener Maßnahmen im Phänomenenbereich der Freizeit sind vor allem die noch nicht voll in den Erwachsenenalltag integrierten Kinder und Jugendlichen und auch zunehmend die andere große Randgruppe in unserer Gesellschaft - die Alten.

- 3.1. Wenn Pädagogik in ihrer Funktion der Vermittlung von Wissen über die Struktur von Welt auf den Freizeitbereich bezug nimmt, dann herrscht das Bild von der "freien, glückvollen, individuelle Entfaltung verheißenden Freizeit" als Ideologie vor. Wissensbestände über Reproduktionsbedingungen und -prozesse, die einen Gebrauchswert besonders für die unterprivilegierte Mehrheit hätten, werden nicht vermittelt.
- 3.2. Pädagogik in ihrer Funktion der Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten hat sich in bezug auf den Freizeitbereich weitgehend auf die Vermittlung von bildungsbürgerlichen Kulturgütern oder auf die Anregung von Hobbies und Breitensport beschränkt. Das Bereitstellen von Techniken für eine optimalere Gestaltung von Reproduktionsprozessen der Arbeitskraft erfolgt in der Regel nicht.
- 3.3. Pädagogik ist in größerem Umfang im Freizeitbereich nur in ihrer janusköpfigen Gestalt der sozialen Kontrolle/ des sozialen Lernens und hierbei weitgehend als soziale Kontrolle tätig geworden. Dabei sind die Pädagogen gezwungen, sich an gesellschaftlich produzierten Phänomenen ohne eine sinnvolle Aussicht auf Erfolg abzuarbeiten.
4. Pädagogik als Produktivkraft hätte m.E. in Freizeitbereich in zweifacher Weise Einfluß auf den Reproduktionsalltag zu nehmen:
- 4.1. Der Freizeitbereich muß als Reproduktionsbereich der Arbeitskraft und des Arbeitsvermögens ernst genommen werden. Hierzu gehört die Bereitstellung von Wissensbeständen, Anregungen zum Erwerb von Fähigkeiten und Vermittlung von Fertigkeiten für eine optimalere Wiederherstellung und Erhaltung von Arbeitskraft (besonders Prozesse der Erholung und Entspannung) unter voller Ausnutzung vorhandener Rekreationsmöglichkeiten insbesondere für den unterprivilegierten Teil der Bevölkerung.
- 4.2. Wenn pädagogische Einflußnahme nicht die Tendenz zur individuellen Kompensation im Freizeitbereich noch verstärken, sondern eine höhere Teilnahme an der sozialen Totalität auch in der Freizeit und sogar durch pädagogische Maßnahmen erreichen will, schlage ich folgende pädagogische Standards als Verhaltensnormen vor:
- Ermöglichung von sozialen Aktivitäten, die eine Perspektivenverschränkung der Miteinander-Handelnden erfordern.
 - Die sozialen Aktivitäten müssen auf eine wahrnehmbare Veränderung der sozialen Umgebung bezogen sein und den Beteiligten die Perspektive vermitteln können, sie seien Subjekte und nicht Objekte des sozialen Prozesses gewesen. Eine Beliebigkeit in der Auswahl und in der Beteiligung an solchen Aktivitäten besteht daher nicht.
 - Herstellen von Produktionen materieller oder sozialer Art, deren Gebrauchswert für die Beteiligten einsichtig wird und die eine "Dialektik der Anerkennung" ermöglichen.
 - Herstellen eines Zusammenhanges von Produktion und Konsumption.
 - Wahrnehmung und Berücksichtigung sexueller Anziehung und Betätigung.
 - Verstärkung von Kooperationsnormen anstelle von Eigentumsnormen u.v.m..

7. Hans Rüdiger (Kiel/Hamburg): Freizeitpädagogik als Beispiel der Spezialisierung
auf ein besonderes Forschungs- und Handlungsfeld innerhalb des erziehungswissenschaftlichen Diplomstudiengangs, Fachrichtung Erwachsenenbildung und Fachrichtung Sozialpädagogik. - Beitrag zum Entwurf einer neuen Rahmenstudienordnung für das Diplomstudium Erziehungswissenschaft der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft.1)

I. Zeitliche und inhaltliche Vorgaben

Mit Einschreibung für die Fachrichtung "Erwachsenenbildung" oder "Sozialpädagogik", die aufgrund einführender Lehrveranstaltungen im ersten Semester erfolgt, wird die Wahl eines speziellen Forschungs- und Handlungsfeldes als immanentes Wahlpflichtfach vorbereitet. Sie kann gleichfalls bereits im ersten Semester getroffen werden; sie sollte bis zum dritten Semester erfolgt sein. Für die Anerkennung eines solchen immanenten Wahlpflichtfaches müssen mindestens ein Drittel (d.h. 18 bis 24 SWS) der für die jeweilige Fachrichtung insgesamt vorgesehenen Semesterwochenstunden ausgewiesen werden können. "Freizeitpädagogik" kann als immanentes Wahlpflichtfach nur an jenen Hochschulen gewählt werden, die in der Lage sind, für dieses Fach gemäß dieser Rahmenstudienordnung ständige Lehrangebote einzurichten. Seine thematische Gliederung erhält dieses spezielle Feld pädagogischer Forschung und Handlung: grundsätzlich nach den gleichen theoretischen Qualifikationen und Handlungskompetenzen, die für die gesamte betreffende Fachrichtung aufgewiesen werden (vgl. Fachrichtung Erwachsenenbildung ... I., 1 bis 5). Es ist also einerseits den für die betreffende Fachrichtung genannten inhaltlichen Vorgaben immanent; es muß aber andererseits aus Gründen der weiterführenden speziellen Fragestellung und möglichen selbständigen Methodik und Didaktik durch besondere Inhalte, Lehrveranstaltungen und Praktika gesondert angesetzt werden. Demgemäß sollte bei der studienplangerechten Ausschreibung eines auf Freizeitpädagogik bezogenen Forschungs- und Handlungsfeldes innerhalb der sozial- und der erwachsenenpädagogischen Fachrichtung etwa mit folgenden abhebbaren Studieneinheiten gerechnet werden können: